



Der erste Schritt: Vertreter von 17 Gemeinden werden an der Auftaktveranstaltung über das viel versprechende, regionenübergreifende Projektvorhaben informiert.

Pressebild

Die Regionen als Wohnstandorte stärken

In der Alterung der Bevölkerung besteht für die Regionen Prättigau/Davos und Albula Potenzial. Gemeinsam gleisen sie dazu das Projekt «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» auf.

von Béla Zier

Ganz viele Gemeinden hätten genau die gleichen Probleme und es gebe ganz viele Ansätze für Verbesserungen. Das hält Stefan Steiner allgemein bezogen zum regionenüberspannenden Projekt «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» fest. Steiner ist Leiter der Regionalentwicklung Prättigau/Davos, welche mit der Regionalentwicklung Albula sowie einem externen Büro die Federführung bei diesem inhaltsreichen sowie arbeitsintensiven Projekt innehat. Daran beteiligt sind laut Steiner alle 17 Gemeinden der beiden Regionen.

Das von Bund sowie dem Kanton Graubünden unterstützte Projekt hat zum Ziel, die Regionen als Wohnstandort zu stärken. Steiner erklärt: «Prinzipiell geht es darum, die Attraktivität der Wohnräume Albula, Davos und des Prättigaus aufrechtzuerhalten und noch zu steigern.» Dabei richtet sich der Fokus auf den demografi-

schen Wandel, die Alterung der Bevölkerung.

Förderung innovativer Projekte

Das Konzept wurde im Rahmen des Programms «Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» entwickelt und eingereicht. Mit diesem fördert der Bund eine Reihe innovativer Projekte von Gemeinden, Regionen, Agglomerationen und Kantonen. Damit verbunden wähle der Bund fünf Themenschwerpunkte aus, einer trägt den Titel «Demografischer Wandel: Wohn- und Lebensraum für

«Es geht beim Projekt nicht nur um Wohnungsbau, sondern um die gesamte Attraktivität.»

Stefan Steiner

Leiter der Regionalentwicklung Prättigau/Davos

morgen gestalten». Dazu hatten die Regionen Albula und Prättigau/Davos ihren Projektantrag eingereicht, welcher schliesslich vom Bund für eine Unterstützung berücksichtigt wurde.

Offensichtlich wurde das Vorhaben «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» als bedeutsam eingestuft, da von den insgesamt 103 zum «Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» eingereichten Projekten gerade mal 32 vom Bund als finanziell förderungswürdig erachtet wurden.

Herausforderungen angehen

In einem Papier des Bundes wird ausführlich auf den Themenschwerpunkt «Demografischer Wandel: Wohn- und Lebensraum für morgen gestalten» eingegangen. Die mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen wirkten sich räumlich unterschiedlich aus, heisst es in den Unterlagen. Zu den Zielen ist darin unter anderem festgehalten, dass die Projekte einen «nachhaltigen Beitrag für die Sicherung oder Entwicklung von Wohn- und Lebensbedingungen

für eine älter und heterogener werdende Gesellschaft leisten sollen». Und hier setzen die Regionen Albula und Prättigau/Davos mit ihrem Projekt an.

Der Themenschwerpunkt zum demografischen Wandel knüpfe an die Standortentwicklungsstrategien der beiden Regionen an, heisst es in einer Medienmitteilung. Das Projekt konkretisiere, wie Wohn- und Lebensbedingungen «für eine älter werdende Gesellschaft gesichert werden können».

Vielschichtige Vorhaben

Im Zentrum der «Wohnraumstrategie für Senioren und andere Neustarter» stehen gemäss Mitteilung die Umnutzung von Gebäuden für Mehrgenerationenwohnen, die Bereitstellung von Angeboten für generationendurchmischte Wohnumfelder und Initiativen, mit denen Zweitwohnungsbesitzer eingebunden werden können. Zuzüge der Generation 55 plus sollen gefördert, die Verweildauer der Generation 65 plus verlängert und Umzüge der Generation 80 plus ermöglicht werden.

«Es geht beim Projekt nicht nur um Wohnungsbau, sondern um die gesamte Attraktivität, also auch um die Infrastruktur und das Zwischenmenschliche», führt Regionalentwickler Steiner aus. Es sei ein spannender Ansatz, denn der demografische Wandel werde verstärkt zum Thema und «je früher wir aufspringen und versuchen Leute mit den Projekten abzuholen, umso mehr Wertschöpfung haben wir am Schluss in unseren Tälern», so Steiner.

Der Regionalentwickler betont, dass es bei diesem Projekt wichtig sei, solche Vorhaben umzusetzen, die bereits jetzt schon ein Thema seien und die man auch realisieren könne. Als Beispiel dafür nennt er einen Prättigauer Ort, wo versucht werden soll, eine leer stehende Liegenschaft wiederzubeleben, um dadurch attraktiver zu werden. Teils könnten Vorhaben dann jeweils sehr schnell umgesetzt werden, teils werde es mehrere Jahre dauern, meint Steiner.

«Sagen, wo der Schuh drückt»

Vertreter der 17 Gemeinden wurden kürzlich durch die Regionen Albula und Prättigau/Davos über das Projekt informiert. Steiner berichtet, dass daraufhin bereits viele Rückmeldungen zu Themen eingegangen seien: «Die Gemeinden sagen, wo der Schuh drückt.»

Bei einer der Anfragen habe es sich etwa um die Realisierung eines Mehrgenerationenhauses gehandelt, die betreffende Gemeinde wisse nicht, wie solch ein Projekt umzusetzen sei, führt Steiner aus: «Genau bei solchen Themen wollen wir einsteigen, denn es betrifft nicht nur eine Gemeinde, ganz viele Gemeinden haben genau die gleichen Probleme.»

KHR: Tiefe Kosten dank Auflösungen

Die Kraftwerke Hinterrhein (KHR) AG weist für das Geschäftsjahr 2018/19 Stromproduktionskosten von knapp 3,3 Rappen pro Kilowattstunde auf, das sind fast 1,6 Rappen weniger als in der Vorperiode. Wie es in einer Medienmitteilung der KHR zu ihrer Generalversammlung am Freitag in Thuisis heisst, sind die ausserordentlich tiefen Jahreskosten von 46 Millionen Franken auf Erträge zurückzuführen, die durch die Auflösung von Steuerabgrenzungen im Umfang von 16,6 Millionen Franken entstanden sind. Produziert haben die KHR 2018/19 rund 1433 Gigawattstunden Strom, das liegt leicht über dem langjährigen Mittel. Die finanzielle Gesamtleistung betrug 57,6 Millionen Franken, der operative Cashflow lag bei 21,5 Millionen, die Wasserrechtsabgaben erreichten rund 21 Millionen Franken. Von der Generalversammlung wurde die vertragliche Pflichtdividende auf 1,25 Millionen Franken oder 1,25 Prozent des Aktienkapitals festgesetzt.

Veränderungen gab es im Verwaltungsrat der AG. Seitens der italienischen Partnerin Edison sind die Vertreter Fabio Lamoni und Luca Pini zurückgetreten, sie wurden ersetzt durch Vincenzo Collarino und Andrea Siri. Aus der Stadt Zürich hatten Martin Roth, Peter Spichiger und Andres Türler demissioniert, neu gewählt wurden Michael Baumer, Sven Finger und Benedikt Lopepe. Für Repower nimmt Samuel Bonadelli anstelle von Felix Vontobel Einsitz. Als neuen Präsidenten anstelle von Türler bestimmte der Verwaltungsrat den Axpo-Vertreter Jörg Huwlyer. (jfp)

INSERAT

Kaisers

Alpine Styles & More

www.kaisers-trachtenoutlet.ch
055 410 70 20
Tardisstrasse 119 | Unit 43
7302 Landquart

Genussfestival Bündner Herrschaft 2020 ist lanciert

Die Bündner Herrschaft wird im kommenden September zum Schauplatz des Genussfestivals. Mit verschiedenen Veranstaltungen wird das Genussprogramm «Fest der Sinne» von Graubünden Viva abgerundet.

Vom 3. bis 27. September kommt es in der Bündner Herrschaft zum Abschluss des «Fests der Sinne» von Graubünden Viva, dem mehrjährigen Programm zur Stärkung der Themen Genuss, Ernährung und Kulinarik im Kanton. Lanciert wird das Festival zusammen mit Heidiland Tourismus und mit Unterstützung weiterer Partner. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, soll es Gäste aus der ganzen Schweiz begeistern. Dabei würden verschiedene Schauplätze und die einzigartige Kultur- und Naturlandschaft in und rund um die Bündner Herrschaft in Szene gesetzt. Die kulinarische Viel-

falt und die regionalen Produzenten ständen im Mittelpunkt. «Das Genussfestival erschliesst Einheimischen und Gästen die Bündner Genusswelt in ihrem ganzen Facettenreichtum. Es rundet das 18-monatige 'Fest der Sinne' perfekt ab», wird Philipp Bühler, Gesamtprojektleiter von Graubünden Viva, zitiert.

Nicht nur Genuss im Fokus

Bestehende Angebote wie das Weinfest Jenins, der Städtlimarkt Maienfeld und die offenen Torkel werden in das Genussfestival integriert. Gleichzeitig sollen gemäss Mitteilung neue nachhalti-

ge Formate entwickelt werden, welche die Wein- und Genussregion künftig noch besser erlebbar machen. So erlebt beispielsweise die Grosse Bündner Weinpräsentation ein Comeback. Am 18. und 19. September stellen Bündner Produzenten und Produzentinnen ihre Weine vor und reichen diese zur Degustation. Beim Festival werden aber auch die Bereiche Sensibilisierung und Edukation, Tradition und Handwerk sowie Landwirtschaft und Produktion in verschiedenen Formen miteinbezogen.

Bevor das «Fest der Sinne» im Genussfestival gipfelt, wartet das Genuss-

programm noch mit zahlreichen weiteren Aktivierungen auf, wie es weiter heisst. So findet am 23. und 24. Mai in der Valposchiavo das Wildkräuter-Festival statt, und am 4. Juli wird der Lange Tisch von Graubünden Viva in Zernez aufgestellt und so das Berggetreide ins Zentrum gerückt.

Schweizer Genussregion

Das Thema Genuss bestimmt 2020 die Agenda im Heidiland weit über das Genussfestival hinaus. Als «Schweizer Genussregion 2020» übernimmt die Ferienregion gemäss Mitteilung die offizielle Botschafterrolle der «Schweizer

Genusswoche». Diese findet vom 17. bis 27. September bereits zum 20. Mal statt und setzt sich für die Förderung, Profilierung und Bewahrung lokaler Qualitätsprodukte ein, welche die Tradition ihrer Herkunftsregion weitertragen. Die Wahl fiel deshalb erstmalig auf eine ganze Region, weil das Heidiland auf kleinstem Raum die unterschiedlichsten Genuss Themen abdeckt, wie es heisst. 2020 wird in der Ferienregion Heidiland das Genuss-Thema deshalb das ganze Jahr über in Form von speziellen Angeboten, Erlebnissen, Exkursionen und Gastronomie-Themen zelebriert. (red)